

Was uns obliegt (II)

Die Pandemie des verwahrlosten Denkens und die ‹ungeheure Pflicht› der Anthroposophen

Dieser Text erschien im ‹Agora-Magazin› Nr. 3 /2020 (Bestellung unter www.agora-magazin.ch)

*«Daher haben wir parallelgehend mit einer Popularisierung der Wissenschaft, die im höchsten Sinne nützlich ist, im höchsten Sinne vorteilhaft ist, zu gleicher Zeit ein Herunterkommen in allen Weltanschauungsfragen, ein verwahrlostes Denken, das **epidemienartig, seuchenartig** überhandnimmt, weil es sich in alles, alles hineinfrisst.» Rudolf Steiner*

Zur aktuellen Situation

Wohl wir alle erleben diese ‹Corona-Krise› des Jahres 2020 als ein Unheimliches, Ungeheures, das aus einem unbekanntem, verdecktem Zentrum weltumspannender Koordination zur fraglosen, freiwilligen Unterwerfung der Mehrheit der Menschen unter rigideste staatliche ‹Hygiene›-Maßnahmen führte. Alles, was wir bisher für die Wirklichkeit des Lebens hielten, enthüllte sich innerhalb weniger Tage als totale Illusion. ‹Demokratie›¹ und freie Meinungsäußerung,

¹ Rudolf Steiner zur sog. Demokratie: «Denn ungefähr so viel, wie der, dem man einen gerupften Hahn zeigt, vom Menschen weiß, wissen die Menschen, die heute die Glorie der Demokratie verkündigen, von der Demokratie. Man nimmt Begriffe für Wirklichkeiten. Dadurch aber ist es möglich, dass die Illusion sich an die Stelle der Wirklichkeit setzt, wenn es sich ums Menschenleben handelt: indem man die Menschen einlullt und einschläfert durch Begriffe. Dann glauben sie, in ihrem Streben gehe es dahin, dass jeder Mensch seinen Willen zum Ausdruck bringen könne durch die verschiedenen Einrichtungen der Demokratie, und merken nicht, dass *diese Strukturen der Demokratie so sind, dass immer ein paar Menschen an den Drähten ziehen, die andern aber werden gezogen*. Doch weil man ihnen immer vorredet, sie sind in der Demokratie drinnen, merken sie nicht, dass sie gezogen werden, dass da einzelne ziehen. Und umso besser können diese einzelnen ziehen, wenn die andern alle glauben, sie ziehen selbst, sie werden nicht gezogen. So kann man ganz gut durch abstrakte Begriffe die Menschen einlullen und sie glauben das Gegenteil von dem, was Wirklichkeit ist. Dadurch können aber die dunkeln Mächte gerade am allerbesten wirken. Und wenn einmal einer aufwacht, so wird er eben nicht berücksichtigt. [...] Das ist heute noch nicht möglich,

körperliche Unversehrtheit, Selbstbestimmung, Bewegungsfreiheit, Begegnung im privaten und öffentlichen Raum, kurz: die ‹Grundrechte› erwiesen sich als zusammenbrechende bloße Fassaden. Hinter diesen Fassaden kam unerwartet eine ganz andere, offenbar schon lange vorbereitete Formation zum Vorschein, die vorgab, als einzige, alternativlose, übermächtige Kontrollinstanz uns alle vor dem unmittelbar bevorstehenden Tode bewahren zu können. Angst, Panik breitete sich aus, und machte die überwältigende Mehrheit bereit, ihr eigenes Schicksal, ihr Leben, ihr Denken und Empfinden und Wollen in die Hände derer zu legen, die sagen, sie könnten uns am besten vor dem Feind in uns selber beschützen. Dieser unsichtbare Feind wirkte wie eine weltweit eingesetzte biologische Waffe. Deren eigentlicher Wirkungsbereich – das erwies sich alsbald denen, die die angeblichen Fakten zu prüfen verstanden – ist aber nicht der Körper, sondern das Bewusstsein. Das Virus löste plangerecht (‹Plandemie›) die elementare Angst vor dem Tod aus den halbbewussten Schichten der Empfindung der Menschen los. Damit wird unmittelbar das lange schon bestehende, aber bislang noch okkulte *Verbot* endlich wirksam, sich zum Beispiel diesem Geschehen *denkend* gegenüberzustellen. Die weltweite Gleichschaltung der Informations-Medien wird daher gar nicht als das wahrgenommen, was sie doch ist: Die totale Manipulation einer durch die heraufgerufene Grundangst vor dem Tod irrsinnig gewordenen Menschheit. Das umfassende Denkverbot, von dem Rudolf Steiner am 4. April 1916² sagte, dass es um das Jahr 2000 wirksam

weil es noch die Leute sehr schockieren würde, zu sagen, was an die Stelle [von ‹Demokratie›] treten wird. Das kann heute eigentlich im Grunde genommen nur der in die Geisteswissenschaft Eingeweihte wissen. Formen der Vergangenheit werden ganz gewiss nicht an die Stelle treten. Sie brauchen nicht zu fürchten, dass derjenige, der aus der Geisteswissenschaft heraus redet, irgendwelchen reaktionären oder konservativen Dingen das Wort redet; vergangene Dinge werden es nicht sein. Doch sind die Dinge von dem, was heute als Abstimmungsmaschine besteht, so verschieden, dass es schockieren würde. Es würde noch als eine Verrücktheit angesehen. Trotzdem wird es sich in die Impulse der Zeitentwicklung einleben.» Rudolf Steiner, Mitgliedervortrag in Dornach am 28. Oktober 1917, in GA 177, S. 264ff.

² « Der größere Teil der Menschheit wird seinen Einfluss von Amerika, von dem Westen herüber haben, und der geht einer anderen Entwicklung entgegen. Der geht jener Entwicklung entgegen, die heute sich erst in den idealistischen Spuren, gegenüber dem, was da kommt, in sympathischen Anfängen zeigt. Man kann sagen: Die Gegenwart hat es noch recht gut gegenüber dem, was da kommen wird, wenn die westliche Entwicklung immer mehr und mehr ihre Blüten treibt. Es wird gar nicht lange dauern, wenn man das Jahr 2000 geschrieben haben wird, da wird nicht ein direktes, aber eine Art von Verbot für alles Denken von Amerika ausgehen, ein Gesetz, welches den Zweck haben wird, alles individuelle Denken zu unterdrücken. Auf der einen Seite ist ein Anfang dazu gegeben in dem, 98 was heute die rein materialistische Medizin macht, wo ja auch nicht mehr die Seele wirken darf, wo nur auf Grundlage des äußeren Experiments der Mensch wie eine Maschine behandelt wird. [...] Also in diese ganze Entwicklung muss sich auch die geisteswissenschaftliche Entwi-

werden würde, ist in diesem Jahre 2020 auf seine Wirksamkeit überprüft worden. Und das Ergebnis scheint <positiv>: Es funktioniert. Sicher werden die Fassaden zur Freude der Menschen bald wieder ein wenig repariert werden. Weil der Mensch aber eigentlich ein denkendes Wesen ist, erleben sich aufmerksame Zeitgenossen heute so, als würden sie in einem apokalyptischen Alptraum – aufgewacht sein. Dies sollten wir aufmerksam beobachten...

In dieser Zeitschrift aber kann die entscheidende Frage gestellt werden: Welche Rolle spielt in diesem ungeheuerlichen Geschehen die Anthroposophie Rudolf Steiners? Und was ist *eigentlich* die Taten- und Denk-Pflicht derjenigen, in denen eine Art Bewusstsein von der kosmo-historischen Bedeutung der Anthroposophie doch noch vorhanden zu sein scheint?

Verstörende Aussagen Rudolf Steiners

In den Neujahrsvorträgen vom 1. und 2. Januar 1916 (GA 165) hat Rudolf Steiner direkter als sonst Ungeheuerlichkeiten ausgesprochen, die schon damals die notwendige Revolution des Selbstverständnisses der anthroposophischen Bewegung hätten auslösen müssen, wären sie beachtet worden. Aber wer sich in diese verstörenden Aussagen denkend vertieft, wird zugleich verstehen lernen, warum diese Revolution noch bis heute nicht begonnen werden konnte...

Was wir Anthroposophie-Freunde in der gegenwärtigen <Krise> gemeinsam mit der übrigen Menschheit erleben, darf nicht mit einem wesenlos-passiven – auch anthroposophischen – Kulturoptimismus als unerwünschte Schlafstörung beiseitegeschoben werden. Anthroposophen sollten eigentlich aus ihrem Studium der Geisteswissenschaft Rudolf Steiners heraus wissen, worum es sich in

ckelung hineinstellen. Das muss sie klar und objektiv durchschauen. Sie muss sich klar sein, dass das, was heute wie ein Paradoxon erscheint, geschehen wird: ungefähr im Jahre 2020 und einigen Jahren wird eine Unterdrückung des Denkens in größtem Maßstabe auf der Welt losgehen, in weitestem Umfange. Und in diese Perspektive hinein muss gearbeitet werden durch Geisteswissenschaft. Es muss so viel gefunden werden – und es wird gefunden werden –, dass ein entsprechendes Gegengewicht gegen diese Tendenzen da sein kann in der Weltentwicklung.» Rudolf Steiner, Mitgliedervortrag am 4. April 1916 in Berlin (<Zeichen, Griff und Wort> – über okkulte Logen in unserer Zeit). GA 167, S. 99f. (Im Text steht 2200. Dies ist wohl ein Fehler bei der Übertragung aus dem Stenogramm. Auf S. 100 lesen wir zum Beispiel: «Das wird nicht lange dauern, ein paar Jahrhunderte – dann ist alles fertig; dann braucht man nicht mehr zu denken, nicht mehr zu überlegen, sondern man schiebt. Zum Beispiel da steht: <330 Ballen Baumwolle Liverpool>, so überlegt man heute sich da noch etwas, nicht wahr? Aber dann schiebt man bloß, und die Geschichte ist ausgemacht. Und damit nicht gestört wird das feste Gefüge des sozialen Zusammenhangs der Zukunft, werden Gesetze erlassen werden, auf denen nicht direkt stehen wird: Das Denken ist verboten, aber die die Wirkung haben werden, dass alles individuelle Denken ausgeschaltet wird.» Das <Schieben> kennen wir – vom Smartphone...

Wahrheit handelt. Was nötig ist, um sich jener erst noch zu enthüllenden – und dann sicher ungeliebten – *anthroposophischen Pflicht* zuzuwenden, ist die Bereitschaft, die von Rudolf Steiner zu diesem Zweck damals hingestellten *Paradoxien*³ ernsthaft zu durchdenken, und zwar so lange und so intensiv, bis sich das an die Gehirnvorstellungen gebundene Selbstverständnis durch die Eigenkraft klaren Denkens aufgelöst hat, und sich ein anderes – sagen wir, kühn vorausgreifend: ein *anthroposophisches* – Selbstverständnis in diesen notwendigen Zusammenbruch hineinstellen kann. – Kommen wir nun zur Diagnose Rudolf Steiners.

Das verwehrte Denken

Am 1. Januar 1916 betrachtet Rudolf Steiner, seine Hörer zum Mitgehen einladend, die Genese dessen, was er das *«verwehrte Denken»* in der Gegenwart nennt. Er stellt fest: *«Alles (!) geht zurück auf dieses verwehrte Denken. Dasjenige, was uns als äußere, oftmals höchst traurige Erscheinung entgegentritt, das wäre nicht da, wenn dieses verwehrte Denken nicht da wäre.»* (S. 115) – Nun ja das erscheint uns ja nicht gerade neu. Aber gehen wir tiefer: Warum ist das Denken verwehrt, was ist mit dieser Verwehrung gemeint, und welche Aufgabe haben die Anthroposophie-Freunde darin?

Warum ist das Denken verwehrt? Wir nehmen von Rudolf Steiner zunächst zur Kenntnis, dass die besinnungslose Hinwendung der Wissenschaftler zu den sogenannten Fakten (*«faktenbasierte Wissenschaft»*) nennt man das heute) einerseits die ungeheuren Fortschritte in der materiellen Zivilisation erst ermöglicht hat. Andererseits hat diese Wendung das Denken völlig verwehren lassen. Ein verwehrted Denken entwickelt keinen sicheren, eigenen Inhalt in sich selber, es lässt den Inhalt, der es erfüllt, aus der Außenwelt in sich einfließen. Demzufolge ist die Hauptnebenwirkung der heutigen *«Wissenschaft»* zugleich ein blinder Autoritätsglaube. Dieser ist weitaus gravierender *negativ* für die Bewusstseins-Verfassung der Menschen, als es der mittelalterliche Autoritätsglaube einst war. Niemand komme darauf, dass er über die Aussagen der wissenschaftlichen Autoritäten einmal selber nachgedacht haben könnte. Wir lassen uns einfach unhinterfragt vorschreiben, was Inhalt unseres Bewusstseins sein soll. Wir stellen hier im Hinblick auf das von Rudolf Steiner benannte elementare Defizit des heutigen Denkens fest: Dies gilt auch dann, wenn gelegentlich *«kritische»* Einwände und *«alternative Meinungen»* gegen das Diktat der herrschenden Meinung aufkommen. Denn diese berufen sich wiederum nicht etwa auf ein sich in sicherer Art selbst den Inhalt gebendes reines Denken, son-

³ *«Aber Sie werden sich ja schon daran gewöhnt haben, dass Sie in Ihren Anschauungen durch anthroposophische Geisteswissenschaft in manches zunächst paradox Erscheinendes hineinkommen müssen.»* GA 193, S. 31.

dern auf andere angebliche Fakten, deren Funktion darin besteht, sich an die Stelle der denkenden Tätigkeit zu setzen. Es ist in unserer materialistischen Zeit selbstverständlich völlig unmöglich, den Satz Rudolf Steiners denkend anzuerkennen und in seinen Konsequenzen zu vollziehen: *Es gibt kein Sein außer dem Denken.*⁴ Die Einsicht, dass dies – auch für die meisten Anthroposophie-Freunde – unmöglich ist, eröffnet erst die Dimension der zweiten Frage:

Was ist mit dieser Verwahrlosung gemeint? Die Wendung zu den sogenannten Fakten, so Rudolf Steiner, habe das Denken *einfrieren* lassen. Es habe die innere Beweglichkeit verloren. Man komme nicht darüber hinaus, dieses und jenes als richtig anzuerkennen oder als falsch abzulehnen. Die <faktenbasierten Denkinhalte> stehen erstarrt nebeneinander da, und das Bewusstsein hüpfert von dem einen zum anderen, ohne den inneren Zusammenhang dieser Dinge *im Denken selbst* zu suchen. Ein angeblicher Zusammenhang wird durch logische Verknüpfungen konstruiert, deren *sachliche* Voraussetzungen nicht einmal gesucht werden. Dies muss dabei enden, dass jeder wahre Zusammenhang verloren geht, indem überall durch logisch klingende Wortverknüpfungen ein Zusammenhang bloß behauptet wird. Da das Denken sich selbst dabei völlig verliert, tritt der durch *Autorität* behauptete Zusammenhang an seine Stelle. – Ich meine, dass jeder Leser die <Corona-Aktualität> dieser hier nur kurz angedeuteten Sachlage zumindest empfinden kann. – Rudolf Steiner legt damit aber auch explizit klar: Wenn dieses <Denken> nicht durch das klare, sichere, sich selbst den Inhalt gebende, echte Denken verdrängt wird, könne man von einer Zukunft der Menschheitskultur nicht reden. Wie aber sollte diese Wendung möglich sein? – Wir kommen damit zur dritten Frage:

Welche Aufgabenpflicht haben die Anthroposophie-Freunde in dieser Verwahrlosung? Die Geisteswissenschaft Rudolf Steiners stellt sich mitten in unsere so charakterisierte Zeit hinein, eine Zeit, die jeden Halt im Denken verloren hat, und in der die Menschen in allen Lebensbereichen mit den aus diesem haltlosen Denken entstehenden natürlichen, sozialen, politisch-militärischen Zerstörungen hilflos konfrontiert sind. Diese Hilflosigkeit des verwahrlosten Denkens wird natürlich dort nicht anerkannt, wo dieses Denken die <Grundlage> des Bewusstseins ist. Im Gegenteil meint man ja, das Leben mit einem lebensfremden Denken ordnen zu können.⁵ Und die Folge dieser alles beherrschenden Mei-

⁴ GA 1, S. 157: «[...] diese [Rudolf Steiners Erkenntnistheorie] geht vorurteilslos auf das allein Gewisse, das Denken, los und weiß, dass sie außer dem Denken kein Sein finden kann.»

⁵ «Für den praktisch Denkenden gehört es heute schon zu den Erfahrungen des öffentlichen Lebens, dass man mit einer noch so überzeugend erscheinenden utopistischen Idee nichts anfangen kann. Dennoch haben viele die Empfindung, dass sie zum Beispiele auf wirtschaftlichem Gebiete mit einer solchen an ihre Mitmenschen herantreten sollen. Sie müssen sich davon überzeugen, dass sie nur unnötig reden. Ihre Mitmenschen können nichts anfangen

nung ist eine immer zunehmende Verwirrung, eine stets hoffnungslosere Verstrickung in immer absurdere Reaktionen auf die ganz unbegriffene Problemlage, die dadurch immer unbegreiflicher und unlösbarer wird. Darin besteht ja gerade die Verwahrlosung, dass die Verantwortung eines in sich klaren und lebendigen Denkens für die Gestaltung der Weltverhältnisse nicht einmal im Ansatz bewusst wird.

Die <ungeheure Pflicht>

Nun aber soll eine kleine Gruppe innerhalb dieser auf die finale Selbstvernichtung hinauslaufenden Zivilisation die «*ungeheure Pflicht*» (S. 108) erkennen, gerade in diesem Moment auf der *Unterlage* der Geisteswissenschaft Rudolf Steiners «*in einer höheren Weise einzutreten für den richtigen Fortschritt der Menschheit.*» (S. 100) Die Ungeheuerlichkeit dieser Pflicht hat mehrere Aspekte. Einer davon ist: Es muss zuerst klar eingesehen werden, dass «**wir nichts ausführen können**» (S. 114) gegen diese Verwahrlosung des Denkens.

Aber **zugleich** «*müssen wir uns eine klare Vorstellung davon machen, dass es vor allen Dingen zu viel, viel traurigeren Zeiten führen würde, als wir in der Gegenwart haben, wenn dasjenige, was hier angedeutet worden ist, von den Menschen nicht durchschaut würde, wenn nicht an die Stelle des verwahrlosten Denkens wiederum ein klares und gediegenes Denken in die Menschheit hineingebracht werden könnte.*» (S. 115) –

Man fragt sich ja wohl, wie dies geschehen soll, wenn man heute doch gewiss nichts ausrichten kann...

Der geneigte Leser möge hier (und dann bei seinem eigenen Studium dieser Vorträge) genau beachten, wie Rudolf Steiner uns in eine *Spaltung* hineinführt, und darauf im Weiteren eine sich immer mehr erhöhende *Spannung* aufbaut. Wir sollen klar erkennen, dass jetzt und bis in eine ferne Zukunft hinein *nichts* gegen dieses verwahrloste Denken *nach außen hin* getan werden kann, und uns zugleich vorstellen, dass es eine positive Menschheitszukunft nicht geben kann, «*wenn nicht an die Stelle des verwahrlosten Denkens wiederum ein klares und gediegenes Denken in die Menschheit hineingebracht werden könnte*». In diese Spannung hinein sollen sich bei uns Anthroposophie-Freunden *die großen Menschheitsfragen als unsere eigene Angelegenheit* entfalten. Anscheinend ist

mit dem, was sie vorbringen. Man sollte dies als Erfahrung behandeln. Denn es weist auf eine wichtige Tatsache des gegenwärtigen öffentlichen Lebens hin. Es ist die Tatsache der Lebensfremdheit dessen, was man denkt gegenüber dem, was zum Beispiel die wirtschaftliche Wirklichkeit fordert. Kann man denn hoffen, die verworrenen Zustände des öffentlichen Lebens zu bewältigen, wenn man an sie mit einem lebensfremden Denken herantritt? Diese Frage kann nicht gerade beliebt sein. Denn sie veranlasst das Geständnis, dass man lebensfremd denkt.» Rudolf Steiner, «Die Kernpunkte der sozialen Frage...». Vorrede 1920.

dieser Hinweis nötig, weil dies nicht der Fall ist. Wir müssen, so Rudolf Steiner, dafür echtes Interesse erst entwickeln. Für diese Fragen. Oder: Für die Not der Menschheit. Genauer: Für unsere eigene Not. Und erst so kann für uns klar werden, was denn doch und *allein* zu tun ist. Rudolf Steiner:

*«Allein eines ist wichtig: dass wir mit dem zu Tuenden unsere Interessen verbinden, dass wir immer mehr Interesse bekommen für dasjenige, was der Menschheit gerade in unserer Zeit not tut. Denn davon muss es ausgehen, dass ein, wenn auch noch so kleiner, Kreis Interesse bekommt für dasjenige, was der Menschheit not tut; dass, **sei es ein noch so kleiner Kreis**, klare Einsicht bekommt in dasjenige, was in der Entwicklung der Zeit nach abwärts führende Kräfte, schädigende Kräfte sind.»* (S. 101)

Was mag dies bedeuten: klare Einsicht bekommen in diese «abwärts führenden Kräfte»?

Von der Fremd- zur Selbstdiagnose

Es ist ja relativ leicht, als ‹Anthroposoph› dem heutigen ‹Normalmenschen› die Diagnose auszustellen, dass er in seinem Denken eingefroren, dass sein Denken lebensfremd sei und dass dieses Denken in den Untergang der Menschheitskultur führen muss, wenn sich daran nichts ändere.⁶ In einer solchen Fremd-Diagnose drückt sich aber ein ungeheurer Hochmut aus, der gerade dasjenige sicher verhindert, was doch kommen muss: Die Befreiung des Denkens aus der ‹faktenbasierten› Autoritätshörigkeit. Rudolf Steiner stellt gleich zu Anfang seiner Ausführungen fest, was dann im weiteren Verlauf seiner Rede immer mehr vertieft und verdeutlicht wird: Dieses verwahrloste Denken in seiner ‹Aura der Vorurteile› tritt *«uns allüberall entgegen»*. (S. 127) Allüberall? Wo also nicht? Nirgendwo nicht! Wie bitte? Was ist mit uns selber?

Damit treten wir an die Frage heran, in welchem Verhältnis wir – ‹wir› *ohne* Rudolf Steiner – zu dieser dominierenden Zeiterscheinung des verwahrlosten Denkens stehen? Die Antwort, die Rudolf Steiner gibt, ist: Wir können (*mit Rudolf Steiner!*) einsehen, dass wir *gar kein bewusstes Verhältnis* dazu haben! Wir bewegen uns selber darin unbewusst wie der Fisch im Wasser. Es ist auch unser Lebenselement. Wir sind da hineingeboren, wir sind darin sozialisiert, wir sind damit ausgebildet, wir müssen uns damit in der Gesellschaft der anderen behaupten.

⁶ «Umdenken – Umlenken!»: Solche frivolen Polit-Phrasen appellieren an eine untergründig-dumpfe Empfindung, dass das Elend der Welt mit dem Denken der Menschheit zusammenhängen, und verhindern durch ihre lügenhafte Oberflächlichkeit zugleich konsequent und nachhaltig die notwendige Einsicht in den ungeheuren Ernst des Denk-Problems, das die Anthroposophie Rudolf Steiners enthüllen will.

Nun aber folgt daraus: Das erste, worum es geht, so Rudolf Steiner, ist, dass wir uns in die Lage bringen, dieses verwehrte Denken unserer Weltzeit selber als – «Zwang zu empfinden»: «*Vielleicht* [«Vielleicht» ist eine die zarten Gemü- ter schonende Formulierung] *können wir nicht schon in unserem Zeitalter etwas tun gegen den ganz materialistischen Gang der materialistischen unfreien Zei- tenstimmung. Aber wir müssen wenigstens lernen, ihn zunächst als Zwang zu empfinden. Da muss es anfangen.*» – Untersuchen wir diesen Hinweis einmal näher: Sobald ich zum Beispiel empfinde, dass mich die Behörden heute zwin- gen, wegen «Corona» eine Gesichtsmaske zu tragen, ist mir auch klar, dass ich das nicht will, weil ich den angegebenen Grund dafür nicht einsehe. Ich denke anders darüber als mir vorgeschrieben wird. Die Impfpflicht empfinde ich eben- falls als Zwang. Aber vielleicht muss ich mich dem Zwang ja beugen. Ich kann *vielleicht* zurzeit noch dagegen – mit einem untergründigen Ohnmachtsgefühl – protestieren, ohne in der Psychiatrie verwahrt und therapiert zu werden. Viel- leicht kann ich mich im Verbund mit vielen anderen auch noch ein wenig weh- ren. Der *äußere* Zwang ist zurzeit noch eine Bewusstseins-Hilfe. Diese führt aber nicht weit. Denn – so muss ich mir sagen, wenn ich die *Tendenz* hinter den Vor- gängen erfasse – werde ich oder meine Kinder dem Zwang auf Dauer nicht ent- gehen können. – Nehmen wir aber theoretisch einmal an, dass der Widerstand entgegen der offensichtlichen totalitären Tendenz zunächst obsiegt: Was wäre dann gewonnen? Der Zwang ist wieder weg, ich schwimme wieder mit dem Zei- tenstrom. In demselben hat sich nichts geändert. Die Ursache für die Gesamtsi- tuation – das verwehrte Denken – besteht fort. Es gab nur eine Revolte ge- gen die persönlich peinlichen Konsequenzen. – Das ist schon ein ungeheures Problem: Dieses leichte Mitschwimmen mit dem Strom als Zwang empfinden zu *lernen*. Derzeit wird uns der Zwang frei Haus geliefert. Und er weckt meinen Widerstand. Aber dieser ganz «natürliche» Widerstand gegen die auferlegten Maßnahmen verdeckt das eigentliche Problem: Die ganze heutige Art zu den- ken als Zwang empfinden zu lernen, einen Zwang, den meine gewordene Per- sönlichkeit gegen mein Ich fortwährend ausübt. Komme ich zu dieser Empfin- dung nicht, so wird die große Menschheitsfrage auch nicht an mich herantre- ten, wie *das Denken* sich aus dem ihm unbewussten Zwang der an das Gehirn gebundenen «Gedankenbilder»⁷ befreien kann. Wir merken diese zwanghaften Eingebungen ja nicht, solange wir unbewusst in dem verwehrten Denken le- ben. Erst dann, wenn die absurden «Gedanken», die aus diesem verwehrten (Nicht-)Denken hervorspringen, einem dieses bequeme Gewohnheitsleben durchkreuzen. – Was also ist damit gemeint, dass wir den Zwang dieses Den-

⁷ «Man sollte nur nicht verwechseln: «Gedankenbilder haben» und Gedanken durch das Den- ken verarbeiten. Gedankenbilder können traumhaft, wie vage Eingebungen in der Seele auf- treten. Ein *Denken* ist dieses nicht.» «Die Philosophie der Freiheit», S. 55.

kens empfinden *lernen* sollen? Jedenfalls ist klar, dass wir die Zwangssituation des Denkens viel radikaler, nämlich *innerlich* durchschauen müssen. Wer sich als Anthroposoph jetzt bloß gegen die äußeren Zwangsmaßnahmen wehrt – Widerstand ist ja wünschenswert, denn er ist ja immerhin eine Regung des gegen ein noch immer Unbekanntes revoltierenden Bewusstseins – verpasst dann doch den grundstürzenden Bewusstseins-Impuls, der hinter den Zwangsmaßnahmen als wirkend erkannt wird, sobald ernsthaft Anthroposophie ins Spiel kommt. Doch da gilt es aufzuwachen für das wahre Problem.

Rudolf Steiner lenkt den Blick der Anthroposophie-Freunde nun an die Stelle, wo diese innere – entscheidende – Frage nach der Aufhebung des ‹Allüberall› wirklich auftreten kann und muss: In dem *Sich-Begegnen* mit der Geisteswissenschaft Rudolf Steiners. Diese Geisteswissenschaft ist – als ‹*Veröffentlichung des Okkultismus*› – in die Welt gestellt worden, damit ein ‹kleinster Kreis› von Menschen stellvertretend für die übrige Menschheit, die dafür eine Art Kraft-Widerlager zu bilden hat, die Not dieser Menschheit als die eigene erkennt, das heißt die – durch den Materialismus und durch das mit ihm einhergehende verwaehrte Denken erzeugte – Menschheitsnot als Angelegenheit ihres ureigensten Interesses erkennen und behandeln lernt. Das heißt: Das Mittel zur inneren Überwindung des verwahten Denkens ist in der Geisteswissenschaft Rudolf Steiners zur freien Verfügung gestellt. Es kommt aber darauf an, mit dieser Geisteswissenschaft in der richtigen Art umzugehen.

Hier weist nun Rudolf Steiner darauf hin, dass dieser sachgemäß geforderte Umgang nicht ohne weiteres gegeben ist. ‹*Aber gerade in die Auffassung der Geisteswissenschaft wirkt etwas hinein von dem verwahten Denken der Gegenwart. [...] Das wird nun übertragen auf die Auffassung der Geisteswissenschaft.*› (S. 108) – Sehen wir das Problem? Dazu müssen wir uns genauer ansehen, wie wir mit der Anthroposophie Rudolf Steiners gewöhnlich umgehen.

Die Geisteswissenschaft Rudolf Steiners tritt uns physisch entgegen als Text, schwarz auf weiß. Wir lesen darin. Wir stellen fest, dass da ‹geisteswissenschaftliche Fakten› vorgetragen werden. ‹*Weil die Menschen ganz infiziert (!) sind von einem solchen Denken, so sagen sie sich: Was der Geisteswissenschaftler auf der Seite a, b, c erzählt, sind geisteswissenschaftliche Tatsachen. Die kann man nicht vor sich haben, wenn man eben nicht die Sehergabe erreicht hat.*› (ebd.) Wir meinen dann eben, dass die Faktizität der geisteswissenschaftlichen Mitteilungen dadurch schon gegeben ist, dass sie nacheinander aus einer höheren Erkenntnis heraus ‹mitgeteilt› werden. Wir nehmen sie in innerer Passivität als ‹gegeben› hin. Wir verknüpfen dann diese Mitteilungselemente mit dem schon in uns vorhandenen Bewusstseins-Inhalt durch logische Operationen. Die ‹Mitteilungen› Rudolf Steiners bleiben im Grunde isoliert als Fremdkörper in unserem Bewusstsein wie *eingefroren* stehen. Man *meint* nur, dass man sie ‹leben-

dig» aufgefasst habe, weil man sie in den eigenen unbewussten Kontext hinein-
gezwängt hat. «Und da denken sie nicht mehr nach, ob sie nicht auch in dem
gegenseitigen Sich-Aufeinanderbeziehen dessen, was der Geisteswissenschaftler
sagt, hineinkommen könnten, machen denselben Fehler, den heute alle Welt
macht.» Damit ist uns doch wohl gesagt, dass es einen «Inhalt» dieser Mittei-
lungen nicht gibt, dass vielmehr die Beziehungen der einzelnen Aussagen un-
tereinander den Inhalt erst dann ergeben, wenn diese Beziehungen *im Denken*
erfasst werden. Was aber heißt das? Rudolf Steiner kommt darauf zurück. Zu-
nächst sagt er: «Das Schlimme ist, dass dieser Grundfehler des zeitgenössischen
Denkens so wenig eingesehen, so wenig durchschaut wird.» Schlimm ist also,
dass wir meinen, wir würden die anthroposophischen Darstellungen auffassen,
während wir etwas ganz anderes tun: Nämlich sie *im Ansatz schon* missverstehen.
Und genau dafür – für dieses ganz automatische Missverstehen! – sollen
wir ein intensives Interesse entwickeln. Denn dann interessieren wir uns erst für
die wahre Not der Menschen. «Und er [der Grundfehler] wird wirklich furchtbar
wenig durchschaut. Er greift hinein in unser alleralltäglichsstes Denken, macht
sich da ebenso geltend wie bei dem vorgeschobenen Posten des philosophischen
oder wissenschaftlichen Denkens. Und man macht sich nur selten klar, was für
eine ungeheure Pflicht eigentlich aus der Einsicht in diesen Tatbestand er-
wächst, wie bedeutsam es ist, für diese Dinge Interesse zu haben, wie unver-
antwortlich es ist, sein Interesse für diese Dinge abzustumpfen.» (Ebd.) Einsicht
in *welchen* Tatbestand? Dass wir den Grundfehler, der in unserem verwehrlos-
ten Denken wirkt, *nicht* sehen. Was aber ist an der aus dieser Einsicht erst er-
wachsenden Pflicht «ungeheuer»? **Dass wir die Illusion bewusst zu zerstören
haben, wir würden von diesem Grundfehler unserer Zeit schon irgendwie frei
geworden sein, nur weil wir meinen, ein bisschen Rudolf Steiner zitieren zu
können**, um unsere «anthroposophische Kompetenz» zu zeigen. Das Ungeheure
ist, dass wir einzusehen haben, *wie gründlich* wir uns in Bezug auf unser «Ver-
stehen» der anthroposophischen Darstellungen *selbst zu widerlegen* haben.
«Wir müssen bis tief, tief in die Untergründe unserer Seele suchen, wenn wir bei
uns selber auffinden wollen, wie wir eigentlich abhängig sind von dem blinden
Autoritätsglauben der Gegenwart, wie gründlich wir abhängig davon sind. Un-
ser Schlendern, unsere Bequemlichkeit, das ist es, was uns verhindert, für die
großen Interessen der Menschheit wenigstens zunächst innerlich entzündet und
entflammt zu sein.» (S. 110) «Anthroposophisches» Schlendern? Innere Be-
quemlichkeit? – Und wovon sollten wir entflammt sein? «Wer diesen Gedan-
kengang bei sich selber weiter fortsetzt, wird wirklich bei sich selbst noch Un-
zähliges finden, das aufgeht in dem allerallerblindesten Autoritätsglauben. Und
kann er nichts finden, meine lieben Freunde, dann, nehmen Sie es mir nicht übel,
wenn ich ihm gerade dann sage, dass er von diesem Autoritätsglauben eine um-
so größere Dosis hat, je weniger er bei sich davon findet!» (S. 102)

Wovon ist hier die Rede? Doch von unserem Verhältnis zur Geisteswissenschaft Rudolf Steiners! Unterliegen wir nicht auch ihr gegenüber einem Autoritätsglauben? Und gerade dann, wenn wir ihn nicht sehen? Wenn wir da keinen blinden Autoritätsglauben finden können, haben wir davon eine umso größere Dosis? Wie bitte? Wie ist das zu verstehen?

Vom richtigen Ansatz des Verstehens der Geisteswissenschaft Rudolf Steiners

Am 2. Januar 1916 wendet sich Rudolf Steiner den abgründigen Fragen zu, die er am Vortag für seine Hörer aufgeworfen hat. Der gebotenen Kürze wegen kann ich hier nur einen Abriss seiner Ausführungen zu geben versuchen. Machen wir uns die Situation klar, in der sich Rudolf Steiner als *Veröffentlicher des Okkultismus* vorfindet. Die Veröffentlichung bewirkt, dass der Inhalt des Okkultismus in einer Weise erscheinen muss, die die leichtfertige Meinung begünstigt, nun sei dieser Inhalt ohne weiteres durch Lektüre und ein paar Übungen zugänglich, und jeder könne denselben sich mal eben aneignen. Das Missverständnis der Anthroposophie Rudolf Steiners ist also notwendig mit ihrem Auftreten verbunden? Muss das so sein? Ja! Diese Nebenwirkung der Veröffentlichung des Okkulten war für Rudolf Steiner unvermeidlich.⁸ Damit ist das Mysterium des Okkulten sozusagen verraten und vernichtet worden. Bleibt es bei diesem Effekt, wird die Anthroposophie als Veröffentlichung und damit als Ende des wahren Okkultismus niemals das von Rudolf Steiner gegebene Versprechen erfüllen können, dass sie der *Ursprung neuer Mysterien* sein werde. Wenn Anthroposophie also unbewusst mit den verwahrlosten Denken ‹aufgenommen› wurde und wird, musste und muss weiterhin daraus nur ein neuer *Weltanschauungsdilettantismus* entstehen, als dessen päpstliches Oberhaupt dann Rudolf Steiner zu figurieren hätte, während sich Anthroposophen als die Pries-

⁸ «In den Köpfen der sogenannten Theosophen wird sich noch einmal aller Materialismus unseres Zeitalters am krassesten spiegeln. Weil die theosophische Gesinnung selbst eine so hohe ist, werden diejenigen, die nicht ganz von ihr ergriffen werden, gerade die schlimmsten Materialisten werden. An den Theosophen werden wir wohl noch viel Böseres zu erleben haben, als an denen, die nicht von der theosophischen Lehre berührt worden sind. Die theosophische Lehre als Dogmatik, nicht als Leben aufgenommen, kann gerade in materialistische Abgründe führen. Wir müssen das nur verstehen. [...] Das ist seine große Verantwortlichkeit. Das ist es, was uns die Brüder immer entgegenhalten, die im Okkultismus konservativ bleiben und die Methode des Geheimhaltens auch ferner pflegen wollen. - Und kein Tag vergeht, an dem die Meister nicht die Mahnung deutlich ertönen lassen: «Seid vorsichtig, bedenkt die Unreife eures Zeitalters. Ihr habt Kinder vor euch, und es ist euer Schicksal, dass ihr Kindern die hohen Geheimlehren mitteilen müsst. Seid gewärtig, dass ihr durch eure Worte Bösewichter erzieht.» Ich kann Dir nur sagen, wenn der Meister mich nicht zu überzeugen gewusst hätte, dass trotz alledem die Theosophie unserem Zeitalter notwendig ist: ich hätte auch nach 1901 nur philosophische Bücher geschrieben und literarisch und philosophisch gesprochen. » Rudolf Steiner, Brief an Marie v. Sievers, 9. Januar 1905, GA 262, S 85f. (Die Anführung der ‹Meister› konnte Rudolf Steiner gegenüber der Theosophin und Verehrerin von Annie Besant, Marie von Sivers, nicht vermeiden...)

terschaft gerieren, die die *gegenwärtige* Menschheit entsprechend zu belehren und zu leiten beansprucht. Was natürlich ganz und gar absurd ist. Rudolf Steiner: «*Das muss man aber wissen, und in diesem Sinne muss man sich verhalten können. Das ist eine Signatur unserer Zeit. [...] Daher haben wir parallelgehend mit einer Popularisierung der [Geistes-] Wissenschaft, die im höchsten Sinne nützlich ist, im höchsten Sinne vorteilhaft ist, zu gleicher Zeit ein Herunterkommen in allen Weltanschauungsfragen, ein verwahrlostes Denken, das **epidemi-entartig, seuchenartig** überhandnimmt, weil es sich in alles, alles hineinfrisst [...]. Selbstverständlich können wir zunächst als einzelne und als kleine Gesellschaft nicht viel tun. Aber unser eigenes Denken muss sich in der richtigen Richtung bewegen, **muss wissen, um was es sich handelt**, muss nicht selber der Gefahr ausgesetzt sein, wenn ich den trivialen Ausdruck gebrauchen darf, hinein-zufallen auf den Weltanschauungsdilettantismus [...].» (Hineinfallen – nicht her-einfallen!)*

Mysterienstimmung – oder Weltanschauungsdilettantismus

Die Art, wie Rudolf Steiner den Okkultismus veröffentlichte, konnte nicht anders als *scheinbar populär* sein. Dennoch wird diese neue Geisteswissenschaft von der überwiegenden Zahl der Menschen abgelehnt. Sie *wollen nicht verstehen lernen*, was da notwendig der Menschheit über sie selber gesagt werden muss. Das hat tiefe Gründe. Sie wissen nämlich im Innersten nicht, wie sie dieser Geisteswissenschaft angemessen begegnen könnten. *Da waltet Weisheit*. Aber eine kleine Gruppe soll und will aus gewissen karmischen Voraussetzungen heraus diese Geisteswissenschaft Rudolf Steiners verstehen. Die von ihr zu stellende Frage ist hier aber die: Mit welchen *Denkmitteln* will diese kleine Gruppe das ersehnte Verstehen erlangen? Denn der Anthroposophie kann man sich ja zunächst nur denkend zuwenden, um daraus die *rechten* Impulse für das Empfinden und Wollen zu holen. Am Vortag hat Rudolf Steiner ja ausgeführt, dass die ohne weiteres in «unserer Zeit» zur Verfügung gestellten «Denkmittel» *ungeeignet* sind, dass ihre Anwendung auf die Anthroposophie die «Anthroposophen» vielmehr in einen – gemessen an dem, was der Menschheit «nottut» – *absurden* Weltanschauungsdilettantismus hineinführen, der den anthroposophischen Impuls gründlich unwirksam macht. Die kleine Gruppe von Interessenten an Anthroposophie muss natürlich da sein; aber sie muss ihre Verstehens-Aufgabe richtig verstehen *wollen*. Sie muss verstehen wollen, in welchem hohen Maße sie die innere Bescheidenheit, die rechte Demut gegenüber Wahrheit und Erkenntnis *bewusst* zu pflegen hat. Sie darf dem intellektualisierten Denken der Zeit nicht auf den Leim gehen. Sie muss sich sagen lernen, dass sie etwas höchst paradox Klingendes zu realisieren hat.

Rudolf Steiner: «[...] **diese Demut müsste man haben, diese Bescheidenheit**, [Anthroposophie] **nicht verstehen zu wollen, bis man sich die Mög-**

lichkeiten des Verstehens erst herbeigeführt hat. Überall ist aber diese Bescheidenheit gerade in unserer Zeit nicht vorhanden.» (S. 125) Es handelt sich «vor (!) allen (!) Dingen [...] darum, dass in unserer Zeit eine gewisse Seelenstimmung nicht so leicht herbeigeführt werden kann, welche durchaus notwendig ist, wenn wirkliche Geist-Erkenntnis gewonnen werden soll. Diese Seelenstimmung ist eben die Mysterienstimmung, die darin besteht, dass man in sich das Gefühl entwickelt: **man kann etwas nicht verstehen, bevor man die Seele erst zubereitet hat, in das Verständnis einzugehen.** Diesen Tatbestand klar einzusehen, meine lieben Freunde, darauf kommt es an.» (S. 126)

Sehen wir uns diesen Satz über die Zubereitung der Seele nur ein wenig genauer an. Da steht vor uns das, was wir verstehen lernen sollen: die Anthroposophie. Spontan legen wir mit dem gewohnten (verwahrlosten!) Denken los und machen uns an das, was wir dann «Aneignung» des Inhalts nennt. Nun sollte uns aber ein Gefühl, eine Seelenstimmung davon zurückhalten. Dieses Gefühl wird in dem Satz Rudolf Steiner in Worte gefasst: Man kann – was auch immer!!! – nicht verstehen, bevor man die Seele zubereitet hat. Wofür? Dafür, **in das Verständnis einzugehen!!!** Eine merkwürdige Formulierung, nicht wahr? Machen wir ein Bild daraus. Da gibt es eine Halle des Verstehens. Die meisten Leute bemerken sie nicht. Sie reden über dies und jenes «Geisteswissenschaftliche», was sie irgendwo gehört oder gelesen haben. Wir stehen aber davor. Wir suchen mehr als das Gerede. Das Tor aber ist verschlossen. Würden wir dann an dieses Tor pochen, so ginge eine Klappe auf, und eine gewaltige Stimme ertönte: «Zurück!!!»⁹ Wir erführen die Mysterienbotschaft: So, wie du bist, darfst du da nicht eintreten! Anders gesagt: Ich darf und kann so *in das ihr selbst eigene Verständnis der Anthroposophie* nicht eingehen! Nicht eingehen: Also die Halle des Verstehens nicht betreten, also nicht dort «anwesen», wo das echte Verständnis selbst mich kraft meiner (jetzt noch ausstehenden) Selbsterziehung erwürdigt, quasi *in* ihm zu sein. Und solange ich nicht in *diesem anthroposophischen* Verständnis der Anthroposophie bin, kann ich nichts von Anthroposophie verstehen. Was ich mir zunächst als Verständnis einbilde, ist im eigentlichen Sinne keines. Ich stehe außen vor, ich habe keine Ahnung, was wahres Verstehen ist. Nur dieses Gefühl – das Rudolf Steiner, wie er sagt, für uns nur sehr schwer herbeiführen kann – sagt mir, dass ich erst eine Vorbereitung durchzumachen habe, eine Vorbereitung, die ich mit dem verwahrlosten Denken gar nicht erfassen kann, solange ich mich nicht erlebe als ganz und gar verwahrlost im Denken. Wie aber soll dies Erleben möglich sein?¹⁰ Es muss möglich sein, es muss

⁹ «Die Zauberflöte» 1. Akt, 16. Szene.

¹⁰ Ein unbefangener Blick auf die Katastrophe der *ihren inneren Bezug zu Rudolf Steiner* und damit sich selbst immer mehr verlierenden anthroposophischen Bewegung mag dieses Erle-

die geisteswissenschaftliche (und die anthroposophisch-philosophische) Schrift Rudolf Steiners die Möglichkeit bieten, erstens: die Einsicht in die eigene Verwahrlosung im Denken zu gewinnen. Und zweitens: Die *Selbsterziehung* im Denken in die eigene Hand zu nehmen. Doch da erheben sich gewaltige Schwierigkeiten. Und wenn wir diese Schwierigkeiten nicht in ihrem ganzen Gewicht richtig einschätzen, kommen wir nicht in die richtige Spur. Es handelt im Prinzip zunächst sich darum, dass das anthroposophische Buch Rudolf Steiners mit Wörtern verfasst ist, die wir kennen, von denen wir meinen, sie verstehen zu können, um dann mit Hilfe dieser ‹verstandenen› Worte in den ‹Tempel der Gewissheit› einzugehen.¹¹

Rudolf Steiner: *«Von Worten sich nicht täuschen lassen, das ist dasjenige, was man zunächst verstehen soll. Dazu ist aber auch notwendig, dass man sich von der ganzen Aura der Vorurteile frei macht, die uns allüberall entgegentreten; dass wir wirklich **unter allen Umständen** jene Gesinnung als unsere Seele durchlebend empfinden, die aus dem Wesen der Geisteswissenschaft kommen kann; dass wir uns öfter fragen: Was ist in unserer Seele als aus dem Wesen der Geisteswissenschaft herausfließend, und was ist in unserer Seele nur deshalb, weil wir uns eben auch aneignen diejenigen Gedankenformen, die heute durch die Welt schwirren.»*

Das wäre also zunächst zu verstehen. Was nochmal? Dieses: Wie kann ‹in unserer (bitte beachten: dieses ‹unsere› sagt Rudolf Steiner!!!) Seele› das eintreten, was wahrhaft aus dem Wesen der Geisteswissenschaft herausfließt – und wie können ‹wir› selber (in Erfüllung der ‹ungeheuren Pflicht›!) dieses von demjenigen unterscheiden lernen, was in unserer Seele als vorgebliche ‹Anthroposophie› nur deshalb ist, *«weil wir [sie] uns eben auch aneignen [durch] diejenigen Gedankenformen, die heute durch die Welt schwirren»?*

Dass diese Möglichkeit besteht, durch die *rigorose, bewusste* Anwendung des gewöhnlichen Intellekts auf einen Text Rudolf Steiners, mit Hilfe Rudolf Steiners diesen eigenen Intellekt in die Schranken zu weisen, und ihn in die konsequente Selbsterziehung zu nehmen, steht außer Frage. Was das aber heißt, kann nicht so einfach genannt werden. Dazu ist viel mehr nötig als ein paar kluge Erläuterungen...

ben befördern. Wer den gemeinten Bezug auf Rudolf Steiner als paradox erlebt, darf sich wohl auf dem geforderten Weg wissen...

¹¹ Goethe, Faust I, Schülerszene, V. 1990 – 2000.

Zusammenfassung

1. Das ‹faktenbasierte› und deshalb verwahrloste Denken ist die Ursache des Zusammenbruchs unserer Zivilisation sowie des daraus folgenden sozialen, politischen, militärischen, ökologischen, ..., menschlichen, Chaos.
2. Die Anthroposophie stellt sich mitten in diesen Untergang hinein mit dem Anspruch, auf *höhere* Art dafür zu sorgen, dass ein klares, in sich selbst sich ergreifendes Denken (was wäre denn das?) eine Zukunft der Menschheit allein möglich machen kann.
3. Das verwahrloste Denken ist aber auch in der kleinen Gruppe der Anthroposophen herrschend. Solange sie das nicht einsehen, den Zwang dieses ‹Denkens› nicht empfinden, werden sie ‹mit besten Wissen und Gewissen› eine Pseudo-Anthroposophie als ‹Weltanschauungsdilettantismus› verbreiten und so deren (und damit ihre eigene!) Zukunftswirksamkeit blockieren.
4. Dies einzusehen, wäre für die kleine Gruppe der Anthroposophie-Freunde die erste und ernsteste Pflicht. Sie treten damit aber in das Erleben einer *Paradoxie* ein, die ihr gewöhnliches Selbstverständnis aufheben kann.
5. Im Erleiden dieser Paradoxie ist aber erst das zu erlangen, was Rudolf Steiner ‹Mysterienstimmung› nennt. Wir sollen dazu kommen, die Anthroposophie, die sich doch dem gewöhnlichen (Miss-) Verständnis vollkommen preisgegeben hat, *nicht* mit dem gewöhnlichen Denken ‹verstehen› zu wollen. Durch dieses Wollen gewinnt Anthroposophie (der veröffentlichte Okkultismus) seine okkulte Dimension wieder. Dies ist als die Befreiung Rudolf Steiners aus dem Verhängnis zu verstehen, das sich in seinem ungeheuren Wagnis der Veröffentlichung des Okkulten auswirkt.
– Die Welt wurde in der ‹Corona-Krise› in ihrem gewohnten Gang schockartig gestoppt. Dieser Stopp gilt aber im Grunde genommen den Anthroposophie-Freunden. Dies zu verstehen ist von größter Wichtigkeit.
6. Die nach der Veröffentlichung der Anthroposophie eingetretenen Weltverhältnisse zeigen klar, dass die gegenwärtige Menschheit aus weisheitsvollen Untergründen ein Verstehenwollen der Anthroposophie ablehnt. Diese Ablehnung führt gewiss zum Untergang der gegenwärtigen Zivilisation. In diesem Untergang haben Anthroposophen neben dem, dass sie denselben unerschrocken mit durchzumachen haben, die Pflicht, stellvertretend für die übrige Menschheit in rigoroser Selbsterziehung an der Anthroposophie Rudolf Steiners ein Denken zu entwickeln, das seine Form und seinen Inhalt in sich selber findet. *Dieses Denken muss sich dann am Text Rudolf Steiners als Wesensausfluss der Geisteswissenschaft Rudolf Steiners erweisen.* Das ist das innere Mysterium der Anthroposo-

phie, welches sich äußerlich als Untergangsszenario der uns bekannten Welt an uns allen vollzieht.

7. Das zu lösende zentrale Rätsel liegt in der Frage, wie die literarische ‹Schein-Faktizität› der Geisteswissenschaft, die mit dem verwehrtesten Denken auch der Anthroposophie-Freunde in sie erst hineingetragen wird, durch die Erarbeitung der *reinen Gedankenform* der Sätze in den anthroposophischen Büchern Rudolf Steiners überwunden werden kann. Das Problem der anthroposophischen Texte muss zugleich seine Lösung enthalten...

Dazu wäre vielleicht bald einmal weiteres zu erörtern...

Kempton (Allgäu), 28. Mai 2020

Rüdiger Blankertz

Quelle:

[www.menschenkunde.com/pdf/RB Was uns obliegt II Pfingsten 2020.pdf](http://www.menschenkunde.com/pdf/RB_Was_uns_obliegt_II_Pfingsten_2020.pdf)

Kurzlink: ogy.de/mebh

Zugehöriger Text: Ostern 1920 – Ostern 2020: Was uns obliegt I: Rudolf Steiner, die ‹Anthroposophen› und die ‹Corona-Krise›

[http://menschenkunde.com/pdf/RB Was uns obliegt Ostern 2020vs.pdf](http://menschenkunde.com/pdf/RB_Was_uns_obliegt_Ostern_2020vs.pdf)

Kurzlink: ogy.de/6x8h

Freundschaftliche Heimzahlung

Derzeit gibt es für uns alle, und auch für mich keine Möglichkeit, durch die Tätigkeit als Vortragender und Seminarleiter zum eigenen Lebensunterhalt beizutragen. Wir haben jetzt ein reduziertes Einkommen. Wenn Sie da Linderung schaffen wollen, können Sie dies wie folgt tun:

Via Paypal:

[Paypal.me/rblankertz](https://www.paypal.me/rblankertz)

Via Banküberweisung:

Rüdiger Blankertz, Postbank, IBAN DE41 2501 0030 0529 9413 02,

Zweck: „Schenkung“

Die Freie Waldorfschule als Mysterienstätte?

Ein ungewöhnliches Buch wagt einen Blick in die Unter- und Abgründe der 100-Jahre-Waldorf-Feiern. Sieben innere Widersprüche im Selbstverständnis der Waldorfschulen werden enthüllt. Doch so, wie dies geschieht, zeigen sich diese Paradoxien als notwendige, von Rudolf Steiner konzeptionell inszenierte Grenzerfahrungen. Der Verfasser versucht zu beschreiben, wie diese Erfahrungen, richtig aufgefasst, der Freien Waldorfschule Rudolf Steiners den Weg in die Zukunft nicht versperren, sondern erst eröffnen. Es ist zugleich ein Besinnungsbuch für jeden Waldorflehrer, der den ureigenen Bezug auf Rudolf Steiners Gründungstat nicht vergessen, sondern aktivieren will.

Man kann anscheinend das 100jährige Jubiläum der Freien Waldorfschulen auch einmal ganz anders betrachten. Das Buch des aus der Schule Sigurd Böhm¹ stammenden Waldorflehrers Rüdiger Blankertz will darauf aufmerksam machen, dass die inneren Widersprüche, die der Freien Waldorfschule durch ihre Fundamentierung in der Anthroposophie Rudolf Steiners anhaften, nicht geleugnet werden müssen. Sie können auch als produktiv erkannt und anerkannt werden. Blankertz stellt diese Widersprüche als notwendige pädagogisch wirksame Paradoxien dar, die, werden sie als Grenzgedanken aufgefasst, etwas sonst Ungedachtes und Ungesagtes zu Bewusstsein bringen können. Es entsteht damit eine Fülle von Rätseln, die im Grunde jeder an der Waldorfschule Beteiligte durchlebt, die man aber in ihrer pädagogischen Dimension oft völlig verkennt, ja als verstörend erlebt, und sie deshalb verdecken oder verleugnen will.

In den neun Kapiteln (sieben Hauptkapitel plus Einleitung und Beschluss) werden einige dieser Paradoxien zuerst beschrieben und dann auf ihren Gehalt untersucht. Man kann sagen, dass Blankertz etwas Unmögliches versucht. Er will zeigen, dass in der vollen Öffentlichkeit einer staatlich genehmigten Ersatzschule die wahre Esoterik der Erziehungskunst Rudolf Steiners *leben* kann, wenn das Lehrerbewusstsein die schon in der Konzeption der Freien Waldorfschule liegenden inneren Grenzerfahrungen nicht ablehnt, sondern sich ihnen kraftvoll zuwendet. Und zwar auch und gerade dann, wenn damit die vielfältigen Probleme nicht kleiner, sondern größer werden. Die Lektüre erweist

¹ Sigurd Böhm (1923-2013) trat 1959 als Leiter des «Studienkreises der Anthroposophie und sozialen Baukunst Rudolf Steiners» auf und begründete als Initiative dieses «Studienkreises Rudolf Steiners» 1974 die Freie Waldorfschule Kempten (seit 2009: die Freie Schule Albris). Der Schulgründer und diese Schule waren und sind aufgrund ihrer radikalen anthroposophischen Ausrichtung in «Waldorfkreisen», aber auch in der Öffentlichkeit «umstritten».

sich als höchst spannend, sobald man bereit ist, den Gedankengang der einzelnen Kapitel mitzugehen.

In den ersten drei Kapiteln werden drei Paradoxien – eine politische, eine bewusstseinspädagogische und eine soziale – aufgezeigt. Diese treten aus der Sichtweise des Verfassers ins Bewusstsein, wenn man die Freie Waldorfschule mit ihrem anthroposophischen Ursprungsimpuls in eine gedanklich konsistente Verbindung bringt. Im vierten Kapitel (‹Weltmacht Kind›) werden diese drei Paradoxien auf das Grundparadoxon der heutigen Inkarnationssituation zurückgeführt. Die Kapitel fünf bis sieben versuchen, die in ihrer Dimension erkannten äußeren Paradoxien jeweils als den der Freien Waldorfschule Rudolf Steiners in die Wiege gelegten innersten *Initiationsimpuls* aufscheinen zu lassen.

Die drei äußeren Paradoxien sind nach dem Verfasser:

1. *Das politische Paradox:* Will die Freie Waldorfschule Waldorfpädagogik verwirklichen und damit ihre ureigene Existenzberechtigung bewahren, muss sie sich auf Rudolf Steiner beziehen. Wenn sie sich aber auf Rudolf Steiner bezieht, wird ihr die Existenzberechtigung öffentlich abgesprochen und auch tatsächlich fraglich. Letzteres, weil die Waldorfschulen die Elternarbeit nicht konsequent als sozialpädagogische Aufgabe ergreifen. Was wiederum seinen Grund darin hat, dass die Lehrer die Anthroposophie Rudolf Steiners nicht so weit durchdringen, dass sie die Ergebnisse – geschweige denn die anthroposophische Methode – mit innerer Sicherheit vertreten können. Die Ausweichbewegungen, mit denen diese Paradoxie umgangen werden soll, ergeben das Bild einer fortschreitenden Entwichtigung bis zur Negierung Rudolf Steiners und der anthroposophischen Grundlagen der Waldorfschul-Pädagogik. Diese wird einfach medienkonform als spezielle Reformpädagogik definiert.
2. *Das Lehrer-Paradox:* Die Menschenkunde Rudolf Steiners stellt in ihrer anthroposophischen Durchführung eine totale Überforderung der Lehrer dar. Aber nur mit einer durchdringenden Menschenerkenntnis kann der Lehrer gegenüber den Kindern und Jugendlichen die ihm von Rudolf Steiner gestellte Aufgabe überhaupt angehen. Der Zugang zur Anthroposophie wiederum ist von Rudolf Steiner ausdrücklich und mit Fleiß schwierig gemacht worden. An diesen Schwierigkeiten scheitern die Lehrer, ohne dass sie sich der pädagogischen Dimension dieses Scheiterns bewusst werden. Dies hängt wiederum damit zusammen, dass die gewöhnliche kulturelle Sozialisation des einzelnen Lehrers weiter wirkt, und die Umgestaltung der eigenen Bewusstseins-Verfassung in

dem möglichen Sich-Begegnen mit Anthroposophie nicht ernsthaft genug angestrebt wird. Was wiederum auch mit der akademisch missverstandenen Lehrerbildung bei Waldorfs zu tun hat – und mit dem Versagen der Waldorfschulen selbst, aus der ja viele Lehreraspiranten kommen.

3. *Das Eltern-Paradox*: Die Eltern geben ihre Kinder an die Freie Waldorfschule, weil sie sich davon etwas Gutes erhoffen. Was das Gute ist, darüber haben die Eltern meist andere Vorstellungen als die Lehrer. Die Lehrer wiederum haben (hoffentlich!) die innere Aufweckung der Kinder für ihre Inkarnationsaufgabe im Fokus. Letztere hängt wiederum mit der aktuellen Menschheitssituation zusammen. Von derselben wahrheitsgemäß zu sprechen, fällt dem Lehrer schwer. Er verirrt sich in die Zwangslage, seine Ziele gemäß den Erwartungen der Eltern darzustellen. So entsteht die paradoxe Situation, dass es die Eltern in Bezug auf ihre Entscheidung für die Waldorfschule stark verunsichern würde, wenn der Lehrer die Wahrheit über die Bedürfnisse der Kinderseelen aussprechen würde. Also lässt man diese Wahrheit ungesagt, genauer: Man vergisst sie einfach. Die Ausweichbewegungen der Waldorf-Verantwortlichen ergeben so das Bild des Verrats am eigentlichen Bildungsauftrag Rudolf Steiners.

Das **Grundparadox** sieht der Verfasser in dem gegenwärtigen Verhältnis von Kindern und Kindheit. Hinter all dem, was wir als bedrückende Niedergangserscheinungen unserer Zeit zu erfahren und zu durchleben haben, wirkt, so Rudolf Steiner, die Kindheit (im Buch die *«Weltmacht Kind»* genannt). «Ihre Impulse sind darauf gerichtet, ein neues Verhältnis zur Welt, und vor allem zur geistigen Welt unter die Menschen zu tragen. Der Impuls für ein neues Denken will Platz greifen. Mit den alten Denkgewohnheiten hat sich die Menschheit in ihren Untergang gesteuert, deren letzter Akt sich jetzt vollzieht. Wir stehen am Grabe aller Zivilisation. Das Todesurteil ist gefällt. Vollstrecker sind die Erwachsenen, das heißt die ehemaligen Kinder. In ihnen leben die Impulse der Kindheit unbewusst fort. Sie können aber von dem alten Denken nicht verstanden oder ergriffen werden. Der allgemeine Irrsinn, der die Menschheit ergriffen hat, kommt aus der Unterdrückung dieser Impulse. Überall kann man sehen, wie sie heraufwollen ins Bewusstsein, und überall fehlt die Möglichkeit, zu verstehen, was heraufwill.» (S. 77) Das Kind, wie der Erwachsene es sieht, erscheint ihm als Träger seiner unzeitgemäßen, aber ihm selbstverständlichen Ambitionen und Hoffnungen. Dadurch bleiben die unbewussten Impulse der neuen Generationen unverstanden, ja man handelt ihnen de facto zuwider. Man hat keine oder keine genügend klare Vorstellung davon, was die aufbauenden Kräfte in den Kinderseelen sind, und wie sie entfaltet werden können. Das gewöhnliche Bewusstsein weigert sich, das

Grundparadoxon des Kindes überhaupt an sich heranzulassen. Und das Bild, welches sich aus den Ausweichbewegungen der Erwachsenen ergibt, ist erschreckend: Weil die Erwachsenen ihre eigene Schulpflicht – die Pflicht, die Tatsachen-Schule des Lebens zu suchen – verweigern, verweigern die Kinder die Annahme ihrer Bildungsangebote. Die auftretenden Verfallserscheinungen sind ubiquitär zu konstatieren und werden ja auch vielfachst beschrieben.

Die weiteren Schritte des Verfassers (V: «Die Waldorfschule und die Welt von heute»; VI: Von der Erziehungskunst Rudolf Steiners; VII. «Die Freie Schule des Menschen...») enthalten ungewöhnliche Aussagen über das, was seiner Auffassung nach Rudolf Steiner mit der Freien Waldorfschule für die Kinder, die Lehrer, die Eltern und die Öffentlichkeit eigentlich gewollt hat. Eine Zusammenfassung erscheint hier wenig sinnvoll, weil die Gedankenentwicklung in diesen Kapiteln wichtiger ist als die ungewohnten Ergebnisse derselben. Man lese selbst nach, was Blankertz zu sagen hat.

Nach dieser Besprechung wird man sich vielleicht fragen: Haben wir es hier mit einem radikal-anthroposophischen Fundamentalismus zu tun? Nun, dieser Eindruck kann dann entstehen, wenn man die in diesem Buch aufgeschlüsselten Paradoxien bloß als unerträgliche Widersprüche empfindet. Die gewöhnliche Alternative: Fortschrittlichkeit vs. Fundamentalismus existiert aber für den Verfasser nicht. Denn beide sind ihm nur zwei Seiten einer grassierenden Realitätsverweigerung. Die Realität sieht er in der Aussage Rudolf Steiners angedeutet: «Das Leben der Welt muss in seinen Fundamenten neu gegründet werden. Ich habe niemals etwas anderes im Unterbewusstsein der jungen Menschen eingeschrieben gesehen. Das ist es wirklich: Die Welt muss aus dem Fundament neu begründet werden.» Das hat mit Fundamentalismus nichts zu tun. Was als Fundament zu erkennen aufgegeben ist, liegt uns nicht vor. Es liegt verborgen in den verkannten Seelen der Kinder und Jugendlichen. Aber um es dort entschlüsseln zu können, braucht es wiederum die Anthroposophie Rudolf Steiners. Dies als fundamentale Einsicht zu realisieren, wäre der wahre Ausgangspunkt einer möglichen Zukunft der Waldorfschule Rudolf Steiners. Doch das darf nicht phrasenhaft aufgefasst werden, sondern das Problem muss an der Wurzel gepackt werden. Wie – das kann am Buch zu einer Erfahrung werden.

«Was uns obliegt...»

Artikelfolge von Rüdiger Blankertz (2020/21)

Erschienen in AGORA – In geänderter Zeitlage (www.agora-magazin.ch)

Hinweis: Diese und alle anderen Texte von Rüdiger Blankertz befinden sich im Verzeichnis www.menschenkunde.com/pdf (freier Zugang) Die Kurzlinks verweisen unmittelbar auf die pdf-Datei.

Was uns obliegt I: Ostern 2020 – Rudolf Steiner, die «Anthroposophen» und die «Corona-Krise» <https://ogy.de/6x8h>

Was uns obliegt II: Die Pandemie des verwehrten Denkens und die «ungeheure Pflicht» der Anthroposophen <https://ogy.de/mebh>

Übersetzung dieses Artikels ins Englische: The pandemic of neglected thinking and the «tremendous duty» of the anthroposophists.

<https://ogy.de/e8s1>

Was uns obliegt III: Rudolf Steiner mit Herzblut lesen... <https://ogy.de/2v8p>

Was uns obliegt IV/1: Die Anthroposophie als etwas völlig Neues auffassen... <https://ogy.de/3qic>

Was uns obliegt IV/2: Anthroposophie als das in unserer Gegenwart Allernotwendigste begreifen... <https://ogy.de/smxd>

Was uns obliegt IV/3: Aus dem Zentrum heraus arbeiten lernen – und den Untergang der anthroposophischen Institutionen ertragen <https://ogy.de/3635>

Wird fortgesetzt (Stand Januar 2021)

Freundschaftliche Heimzahlung?

Die AGORA ist als eine kleine, nicht gesponserte Zeitschrift nur sehr selten in der Lage, ihren Autoren irgendein Honorar zu zahlen. Wie wär's mit einem Abonnement? Jedes Abo hilft. www.agora-magazin.ch

Wenn Sie, lieber Leser, diesen Artikel wertschätzen und diese Wertschätzung auch als einen finanziellen Beitrag zu meiner Arbeit wirksam machen möchten, können Sie dies wie folgt durchführen:

Via Paypal: [Paypal.me/rblankertz](https://www.paypal.me/rblankertz)

Via Banküberweisung: Rüdiger Blankertz, Postbank, IBAN DE41 2501 0030 0529 9413 02, Zweck: <Schenkung>

DANKE!

Kontakt (Gespräch, Seminar, Vortrag):

Rüdiger Blankertz

Weierstr. 22

87439 Kempten

Festnetzfernsprecher: +49 (0) 831- 69723240

Reisefernsprecher: +49 (0) 171 655 1117

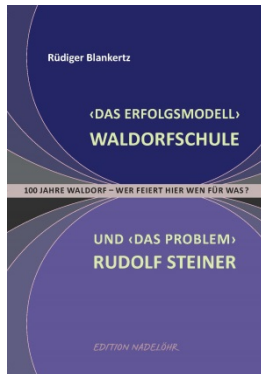
blankertz@menschenkunde.com

www.menschenkunde.com

Rüdiger Blankertz

Das ‹Erfolgsmodell› Waldorfschule und ‹das Problem› Rudolf Steiner

100 Jahre Waldorf – Wer feiert da eigentlich Wen für Was?



Aarau: Edition Nadelöhr, 2019. 160 Seiten; Broschur, Fadenheftung. ISBN 978-3-9525080-1-5, EUR 14.80 (DE), EUR 15.30 (AT), CHF 16.20 (freier Preis)

Erhältlich im Buchhandel oder beim Verlag (<http://www.agora-magazin.ch/nadeloehr>)

Aus dem Inhalt:

‹Schnakerlschulen› und ‹pädagogische Kurpfuscherei› | Das Waldorflehrer-Paradox | Das Eltern-Paradox: Der Elternabend als Apokalypse | Weltmacht Kind | Neugründung der Welt aus dem Fundament | Die wahren Grundlagen der ‹Klima-Religion› – Vom rechten Erkenntnis-Atem | ‹Erziehungskunst› – eine billige Phrase? | Worauf es ankommt | Die Freie Schule des MENSCHEN

in der Erziehungskunst RUDOLF STEINERS ...

Leserstimmen: «Das Buch ist DER HAMMER!» | «Ein gefährliches Buch für die Waldorfschulen: Wenn das die Staatskirchen läsen!» | «Wohltuende Gedankenklarheit ...» | «Es bietet die Einübung in die Wahrheit der eigenen Nullität gegenüber Rudolf Steiner» | «Ich bin beruhigt, dass jemand so noch (schon?) sprechen kann.» | «Eigentlich ein Handbuch zum richtigen Studium Rudolfs Steiners.» | «Der Waldorfpädagogik wird auf den heute fast vergessenen Grund gegangen.» | «Ich werde es sicher nicht nur einmal lesen.» | «Nach der erstmaligen Lektüre schon ist mir klar, dass ich mein Waldorfdiplom ehrlicherweise zurückgeben müsste» ...

Freundschaftliche Heimzahlung?

Die AGORA ist als eine kleine, nicht gesponserte Zeitschrift nur sehr selten in der Lage, ihren Autoren irgendein Honorar zu zahlen. Wie wär's mit einem Abonnement? Jedes Abo hilft. www.agora-magazin.ch

Wenn Sie, lieber Leser, diesen Artikel wertschätzen und diese Wertschätzung auch als einen finanziellen Beitrag zu meiner Arbeit wirksam machen möchten, können Sie dies wie folgt durchführen:

Via Paypal: [Paypal.me/rblankertz](https://www.paypal.me/rblankertz)

Via Banküberweisung: Rüdiger Blankertz, Postbank, IBAN DE41 2501 0030 0529 9413 02, Zweck: <Schenkung>

DANKE!

Kontakt (Gespräch, Seminar, Vortrag):

Rüdiger Blankertz

Weierstr. 22

87439 Kempten

Festnetzfernsprecher: +49 (0) 831- 69723240

Reisefernsprecher: +49 (0) 171 655 1117

blankertz@menschenkunde.com

www.menschenkunde.com